

Zusammenhänge. Auch wenn die traditionellen Fragestellungen fremd oder gar abstrus erscheinen mögen, findet sich hier angesprochen und auf einen gangbaren Weg gewiesen, die Bibel wieder als Gottes Wort zu verstehen und

ernst zu nehmen. Es ist sehr zu wünschen, daß der deutschen Übersetzung ein gleich großer Erfolg beschieden sei wie schon der spanischen und englischen Ausgabe des Werkes.

F. J. Schierse

Pädagogik

GLOY, Horst: *Die religiöse Ansprechbarkeit Jugendlicher als didaktisches Problem dargestellt am Beispiel des Religionsunterrichts an der Berufsschule*. Hamburg: Furche 1969. 272 S. Lw. DM 25,-.

Das Problem der Religionspädagogik von heute lautet: Einerseits stellt die Jugendsoziologie ein großes religiöses Interesse der Jugendlichen fest, andererseits wirkt sich dieses Interesse nicht in einem religiösen Engagement aus. H. Gloy geht dieser Frage nach und entdeckt, daß es dem jungen Menschen von heute an der religiösen Ansprechbarkeit fehlt. Diese „religiöse Ansprechbarkeit wird konstituiert in Wirklichkeitserfahrungen, die den Charakter des Unbedingten tragen und darin die metaphysische Dimension der Wirklichkeit offenbaren – und ... solche Erfahrungen müssen vom Jugendlichen in seiner Begegnung mit der Welt, dem anderen und sich selbst gemacht werden“ (242). Im Rückgriff auf Fr. W. Foerster und P. Tillich fordert Gloy zur Bewältigung der Zeitsituation: die Offenheit der Welt in ihren „Überraschungshorizonten“ neu zur Erfahrung bringen, die Vielfalt und den Reichtum, die lebensbegründende Macht, aber auch die mögliche zerstörerische Kraft zwischenmenschlicher und gesellschaftlicher Beziehungen und Verhaltensformen neu vor Augen führen, im Gespräch mit dem Jugendlichen „das geheime Thema seines Lebens entbinden“ (252–254). Aus diesen Forderungen kann man entnehmen, daß Gloy den Sinn des Religionsunterrichts nicht als Verkündigung, nicht als Lebenshilfe, sondern als „Existenzklärung“ unter dem Wort Gottes begreift. Alle Probleme werden am Beispiel des (evangelischen) Religionsunterrichts an der Berufsschule aufgewiesen; sie werden aber *mutatis mutandis*

auch für andere Schulen ihre Gültigkeit besitzen. Ein Buch, das in der Analyse der Jugendsituation wie der Praxis des Religionsunterrichts präzise, in der Darstellung der Theorie (einer Hermeneutik wie einer Didaktik) logisch und konsequent ist und das für die Berufsschule die Chance des Religionsgesprächs herausarbeitet; ein anregendes Buch!

R. Bleistein SJ

Elite für die Diktatur. Hrsg. v. Horst UEBERHORST. Düsseldorf: Droste 1969. 441 S. Kart. DM 24,-.

Nur partiell, aufgrund scheinbar zufälliger Anstöße, erfährt die nationalsozialistische Vergangenheit ihre Bewältigung. Während das Verhältnis der Kirchen zum Dritten Reich, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit verständlicherweise große Aufmerksamkeit fanden, wird der nicht unwichtige Bereich der Schulpolitik und der Jugendbildung nur sporadisch beachtet; stellt man doch fest, daß wissenschaftliche Arbeiten über Jungvolk und Hitlerjugend, über Luftwaffenhilfereinsatz und Reichsarbeitsdienst, über die Schulpläne der Gymnasien und die Anpassung der Universitäten einstweilen noch fehlen. Wohl hat H. J. Gamm in „Führung und Verführung“ (1964) über die Pädagogik des Nationalsozialismus ein umfangreiches Buch publiziert. Aber seine Veröffentlichung bringt ebenso wie das Buch von H. Ueberhorst „Elite für die Diktatur“ mehr Dokumente als Analysen. Gewiß ermöglicht erst die Kenntnis der Tatsachen die Analyse. Was aber mag der Grund dieser kühlen Distanz zu einer totalitären Erziehung sein, während man zur gleichen Zeit die Schriften von Herbart, Pestalozzi und Spranger tüchtig analysiert?

Ueberhorst verfaßt seinen „Dokumentarbericht“ über die „Nationalpolitischen Erziehungsanstalten von 1933–1945“, indem er zahlreiche, teilweise bisher unveröffentlichtes Material aus dem Dritten Reich verwertet und nach 1945 geschriebene Urteile von Erziehern in diesen Schulen bringt. Er beschreibt die Gründungsidee, geht den Machtkämpfen um die Napolas nach und skizziert ihre Erziehungspraxis. Erschreckend deutlich wird der in der Rassenideologie begründete Anspruch auf Herrschaft, der auf emotional-irrationale Weise jungen Menschen in diesen Musterschulen indoktriniert wurde, die ein wenig die Kadettenschulen, eine wenig die public schools, ein wenig die Landerziehungsheime, ein wenig Makarenkos Kollektiverziehung, ein wenig Schulpfortas Humanismus imitierten. Das Ziel eines solchen pädagogischen Syndroms heißt: „Das für die größten

Entscheidungen auf diesem Erdball reife Geschlecht zu erhalten“ (Hitler). Ob das Experiment, eine Elite auf diese Weise zu „züchten“, gelang – diese Erfahrung behielt uns die Geschichte gnädig vor. Doch befreit uns der Lauf der Dinge nicht von der Frage, ob der Mythos der Ehre, das Pathos der Männlichkeit, die Ideologie vom Volk und seinem ewigen Leben nicht doch Männer hervorgebracht hat, die heute noch mitten unter uns – an den Schalthebeln der Macht? – als Elite leben. Ueberhorst wagt weder seine Dokumente kritisch zu analysieren, noch einen aktuellen Bezug seines Themas zur Gegenwart aufzuspüren. Warum eigentlich? Vielleicht liegt es daran, daß die Ursachen für das Damalige heute noch wirksam sind. Th. W. Adorno war der Meinung, man habe die Vergangenheit erst bewältigt, wenn die Ursachen des Vergangenen bewältigt sind.

R. Bleistein SJ

Biographie und Autobiographie

Martin Heidegger im Gespräch. Hrsg. v. Richard WISSER. Freiburg: Alber 1970. 80 S., 4 Abb. Kart. 9,80.

An Sekundärliteratur über Martin Heidegger ist kein Mangel, selbst nicht an Veröffentlichungen, die sich als „Einführung“ in sein Denken bezeichnen. Trotzdem ist der Zugang zur Gedankenwelt Martin Heideggers vielen erschwert; es fehlt an Publikationen, die den Denker nicht nur gedanklich, sondern auch menschlich nahebringen. Dem Mainzer Privatdozenten R. Wisser ist es gelungen, den Philosophen anlässlich seines 80. Geburtstags zu einem Fernsehinterview zu bewegen, das weithin Aufsehen erregt hat. Wisser legt dieses Interview jetzt in Buchform vor. Konzentriert und durchdacht beantwortet der Denker Fragen, er begründet, weshalb ihm die Frage nach dem Menschen im Hinblick auf das Sein grundwichtig ist und in welcher Richtung sich ihm eine Antwort auf die Frage anbietet: Warum ist Seiendes und nicht vielmehr Nichts?

Heidegger hat als Denker wie als Mensch ungewöhnliche Wirkungen auf Menschen aus-

gelöst. Das ergibt sich aus dem zweiten Schwerpunkt des vorliegenden Bändchens; zwölf Persönlichkeiten aus den verschiedenen Gebieten der Geistes- und Naturwissenschaft, auch Theologen beider Konfessionen, bezeugen diesen geistigen und menschlichen Einfluß. Karl Rahner bekennet, „daß er zwar viele gute Schulmeister des mündlichen Wortes hatte, aber doch nur einen, den er als seinen Lehrer verehren kann, eben Martin Heidegger“. Carl Friedrich von Weizsäcker berichtet von einem Erlebnis mit Heidegger, das ihn lehrte: „Heidegger ist der wichtigste Philosoph des 20. Jahrhunderts, vielleicht der Philosoph des 20. Jahrhunderts“. Der Züricher Tiefenpsychologe Medard Boss schildert Heideggers „tiefe Güte und seine rückhaltlose Anteilnahme an kleinsten und größeren Angelegenheiten des anderen, aber auch die scheue Zartheit und die weit offene Empfindsamkeit seines Herzens.“ Ernst Jünger spricht von ihm wie von „einem schlichten Bauer, aber wie einer aus dem Märchen, der sich nach Belieben verwandeln kann. . . Etwas vom Faltensteller war auch dabei.“